



«Eyecatcher» sind wichtige gestalterische Instrumente, um den Blick des Betrachters zu lenken. Foto: Judith Supper/Archiv g plus

# Den Garten in Szene setzen

Der Garten mit seinen natürlichen Elementen, den lauschigen Plätzen und Nischen sowie den unterschiedlichen Licht- und Witterungsbedingungen, ist der ideale Ort für stilvolle Blickfänge. Die passende Platzierung eines optischen Anziehungspunktes kann den Blick bewusst lenken, einen Gartenbereich hervorheben, oder die Stimmung im Garten wohltuend beeinflussen.

Text: Felix Käppeli

Eine gelungene Gartengestaltung ergibt sich nicht nur durch das malerische Zusammenspiel seiner Materialien, Pflanzen und Strukturen. Ein Gartenplaner lässt sich oft auch die Möglichkeit nicht entgehen, den Blick des Betrachters gekonnt zu lenken, um sein Auge mit Besonderheiten zu verwöhnen. Solche Gestaltungsfinessen geben einer Grünanlage eine zusätzliche Ausstrahlung, sodass er erlebnisreicher, überraschender und gehaltvoller erscheint. Dazu können Sichtachsen dienen, die den Blick geschickt zu einem oder mehreren Glanzstücken leiten.

## Im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit

Die Inszenierung der Blickführung ist gerade in grossen Garten- und Parkanlagen sehr beliebt und ein viel verwendetes Gestaltungsprinzip. Denn das Spiel mit Sichtachsen und Blickfängen vernetzt das Areal mit einer zusätzlichen Struktur und überzieht es mit einem optischen Beziehungsgefüge. Schon in den klassischen Gärten der Renaissance und des feudalen Barocks fügten die Gartenarchitekten gezielt Sichtachsen ein, an deren Ende als Blickpunkt meist eine auffallend schöne Baumgruppe, ein besonders

schmückendes Gestaltungselement oder ein beeindruckendes Gebäude stand.

Die Gestaltungskonzepte vieler solcher Parkanlagen haben eines gemeinsam: Sie spielen mit dem Blick und der Laune des Betrachters. Sichtachsen ziehen ihn in die Ferne und lassen seinen Blick an markanten Gegenständen enden oder sie leiten den Blick einem Weg entlang auf ein augenfälliges Objekt zu. Dieses bei Garten- und Landschaftsarchitekten beliebte Gestaltungsmittel täuscht Tiefe oder Nähe vor und kann auch die Neugierde auf nicht einsehbare



**Oben:** Anders als in den grossen barocken Anlagen ist der «Point de vue» im privaten Garten erheblich kleiner, doch nicht weniger eindrucksvoll. So lässt sich beispielsweise eine Sitzbank grossartig in Szene setzen.

**Links:** Kunstwerke – stilvoll eingesetzt – bilden Blickfänge und können einen Gartenstil vervollständigen. Fotos: Judith Supper/Archiv g'plus

Bereiche steigern. Blicke werden so gelenkt, Durchblicke können verstellt und wieder freigegeben werden. Dem Grundbedürfnis des Menschen nach Rhythmus und Harmonie wird dadurch entsprochen, und zugleich wird die Konzentration auf ein bestimmtes Objekt gelenkt.

Meisterwerke der Gartenkunst – wie zum Beispiel der barocke Schlosspark Sanssouci in Potsdam bei Berlin – werden so regelrecht zu einem Fest für die Augen. Im Potsdamer Schlosspark wurden die Perspektiven mit zahlreichen Sichtachsen umgesetzt und das Auge des Betrachters wird von einem beeindruckenden Blickpunkt zum nächsten geführt.

#### **Nach altem Muster**

Natürlich verfügen die heutigen Privatgärten über viel weniger Grünflächen als die grossartigen Gärten der Renaissance und des Barocks. Doch das Gestaltungsprinzip, das den Blick des Betrachters lenkt, lässt sich auf Gärten mit begrenztem Raum übertra-

gen. Auch hier kann ein Objekt am anderen Ende des Grundstücks mit Sichtachsen wirkungsvoll in Szene gesetzt oder ein Gefühl von Weitläufigkeit inszeniert werden. Ganz nach dem Vorbild der alten Gartenkunst bieten sich Wege, Hecken, Laubgänge und langgezogene Wasserbecken hervorragend an, um den Blick des Betrachters zu lenken und Blickachsen vorzuzeichnen. Dies erzeugt Spannung und sorgt auch in kleineren Gärten für überraschende Perspektiven: Der Gartenspaziergang oder Aufenthalt im Garten wird zum Ereignis.

#### **Die Inszenierung von Blickfängen**

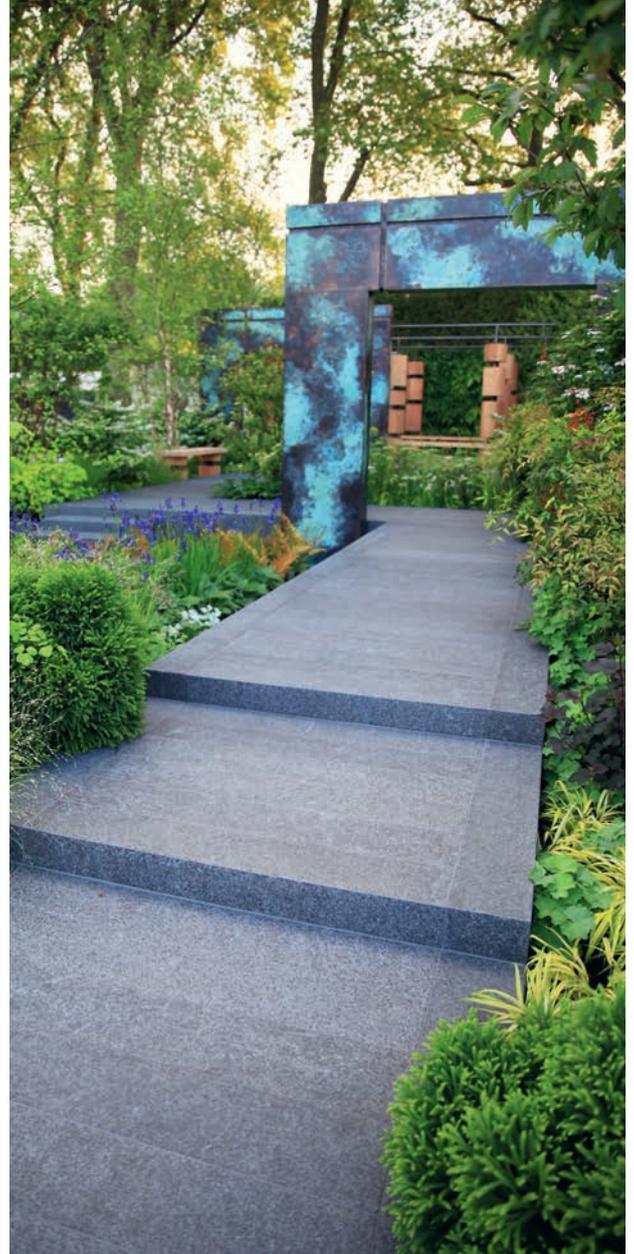
So gesehen gehören dekorative Objekte zu den Schlüsselementen eines stimmigen Gartendesigns. Gekonnt zugeordnet können sie die Blickrichtung des Betrachters bestimmen oder steuern. Eine gelungene Platzierung eines Blickfangs kann den Gartencharakter zusätzlich betonen oder eine persönliche Note des Gartenbesitzers miteinbeziehen. Solch wirkungsvolle Ge-

bilde sollten sich dennoch in das Erscheinungsbild des Gartens einfügen, um nicht unpassend oder sogar störend dazustehen. Damit dies alles gelingt, braucht es auch die genaue Einschätzung und Bewertung der verschiedenen Standortmöglichkeiten. Zudem stellt sich die Frage, ob es sich um den einzigen oder zumindest auffälligsten Hingucker im ganzen Garten handeln soll. Darf der wohlthuende Augenschmaus vom weiter entfernten Sitzplatz oder vom Wohnzimmer aus markant in Erscheinung treten, sollte er keine zurückhaltende Gestalt aufweisen. Ist für ihn hingegen keine allzu dominierende Rolle vorgesehen, können sich ausserdem mehrere, eher subtile Stücke als ausgesprochen reizvoll behaupten. Allenfalls dem ersten Blick verborgen, kann eine zurückhaltende Gruppierung den Betrachter in einer verwunschenen Gartenecke überraschen.

Der wesentliche Unterschied zu einem Innenraum besteht darin, dass in einer natürlichen Umgebung das Ausstellungsstück eine fast mystische Beziehung zum begrün-



**Oben: Das Prinzip der optischen Täuschung lässt sich auch auf Privatgärten übertragen. Auch hier kann mit geschickt geplanten Sichtachsen und Blickfängen ein Gefühl von Weitläufigkeit inszeniert werden. Unten: Ein Hingucker mit Durchblick: Kleine Öffnungen schaffen neue Perspektiven. Fotos: Archiv g'plus**



**Wegachsen und Blickziele unterstützen gekonnt die visuelle Wanderung. Foto: Judith Supper/Archiv g'plus**

ten Umfeld und seinen Witterungs- und Lichtverhältnissen aufnehmen kann. Eine wohlgeformte Skulptur wie auch ein akkurat geschnittener Gartenbonsai kann für eine augenfällige Inszenierung helles Tageslicht oder sanft gebrochenes Licht benötigen, das den Betrachter näherlockt.

Dessen ungeachtet wirken Akzente oder Blickfänge nur durch einen wirkungsvollen Kontrast und eine gewisse Einzigartigkeit, mit der sie sich von ihrer Umgebung abheben. Oft sind es Formen und Farben, wie auch eine dramaturgische Platzierung im Garten, die beim Betrachter eine suggestive Anziehungskraft auslösen.

Gekonnt ausgewählt und in Szene gesetzt werden sie nicht im Umgebungsgrün untergehen, sondern als Glanzstücke beeindruckend. Gleichzeitig vermögen sie mit ihrem Auftritt ganze Gartenbereiche in den Charme ihrer Ausstrahlung zu tauchen – ganz gleich, ob man ihnen eine moderne,

klassische, humorvolle, ländliche, verspielte oder extravagante Note verleiht.

So bietet sich je nach persönlichem Geschmack, dem gewählten Gartenstil oder der Architektur des Hauses ein romantisch wirkender Steinkübel, eine moderne Skulptur oder auch ein schlichtes Wasserspiel als Blickpunkt an. Gehölze mit üppiger Blüte, attraktivem Laub oder intensiver Herbstfärbung lassen sich ebenfalls gut in Szene setzen. Weitere auffallende Merkmale eines Solitärgehölzes können auch die Blattform, Rindenstruktur oder eine charaktervolle oder bizarre Wuchsform sein. Dabei sollte darauf geachtet werden, dass die benachbarte Bepflanzung den Solisten unterstützt und nicht deren Solitärcharakteristik aufhebt. Auch Formgehölze wie Säulen, Pyramiden oder Kugeln können als dreidimensionale Körper an Eckpunkten von Pflanzflächen oder in langgezogenen Pflanzbeeten eindrucksvolle Blickpunkte sein. Aber nicht

nur Gehölze, auch Gräser und Stauden dürfen als Hingucker eingesetzt werden. Das Garten-Reitgras (*Calamagrostis x acutiflora* 'Karl Foerster'), das wie ein Ausrufezeichen in einem Beet stehen kann, ist ein gutes Beispiel dafür.

Ebenso verleiht eine formvollendete Trockenmauer aus dem passenden Naturstein einem Gartenbereich eine ganz besondere Note und ist ein optischer Höhepunkt. Desgleichen wird eine raue Rohstahlwand zum Blickfang in einem wildwüchsigen Beet und ein schroff wirkender Steinbrunnen lässt sich mit filigranen Ziergräsern sanft umspielen. Aber nur schon ein rechteckiger Tisch, umgeben von runden Formgehölzen, kann zum Zentrum der Aufmerksamkeit werden.

So kann je nach Standort und gestalterischem Konzept eine Sitzgruppe, ein opulentes Staudenbeet oder ein Durchgang zu einem weiteren Gartenraum als Blickpunkt

gestaltet werden. Zusätzliche Spannung wird erzeugt, wenn die Sicht dorthin durch ein Wasserspiel, einen Rosenbogen oder eine niedrige Mauer unterbrochen ist.

Kleinere Gärten bedürfen möglicherweise nur eines einzigen, zentralen und dafür auffallend dekorativen Elements, um so die ganze Aufmerksamkeit auf das kleine Grundstück zu richten. Wirkt das Objekt allerdings zu dominant, sollte es so platziert werden, dass sich ein Gegengewicht zu einem anderen Gestaltungsobjekt bildet. Solche Gegen-

pole können sein: eine kunstvolle Skulptur gegenüber einem Wasserbecken oder ein markantes Solitärgehölz und drüben eine dekorative Sichtschutzwand. So werden gleich zwei Gartenbereiche betont und es bildet sich ein optisches Gleichgewicht.

#### **Blickbezüge zur Umgebung**

Befindet sich ausserhalb des Gartens ein schönes Gebäude, eine eindruckliche Bergsilhouette oder ein charaktervolles Gehölz, um nur einige Beispiele zu nennen, sollten

diese Blickbezüge erhalten bleiben. Der Garten öffnet sich dadurch in seine Umgebung hinaus, wirkt grösser und endet nicht an der Grundstücksgrenze.

Damit dieser grenzüberschreitende Ausblick auch gewährt ist, sollten andere, flankierende Gestaltungselemente nur zurückhaltend eingesetzt werden. So wird der Blick in die Ferne nicht von anderen dekorativen Objekten abgelenkt.

### **Sichtachsen und Blickpunkte**



Eine Sichtachse im Städtebau und in der Park- und Landschaftsgestaltung wird als eine angelegte oder freigehaltene Schneise durch den Raum beschrieben. Diese ermöglicht einen freien und geraden Blick in die Weite, auf ein bedeutendes Bauwerk oder ein landschaftsprägendes Element.

Sichtachsen in der Gartengestaltung ergeben sich überall dort, wo beispielsweise gerade Wege, Wasserkanäle oder auch Baumalleen angelegt werden. Je nach Gestaltung solcher «Schneisen» kann die Sichtachse breit oder schmal ausfallen (siehe Bild: Barockgarten mit Sicht- beziehungsweise Wegachse und einer Baumschneise im Hintergrund).

Bei der Gestaltung von historischen Park- und Gartenanlagen werden Sichtachsen von jeher gerne als strukturbildende Elemente verwendet. Wie bereits im Renaissancegarten bevorzugten die damaligen Gartenarchitekten auch im Barockgarten einen «geordneten Umgang» mit der Natur. So waren diese grosszügigen Gartenanlagen streng geometrisch und meist auch symmetrisch um eine Zentralachse angelegt. Daraus ergaben sich geradlinige Wege, Wasserkanäle und Alleen, die Blicke zu entfernten Bauwerken, Seen oder zierenden Skulpturen freigaben.

Mit dem englischen Landschaftsgarten wandten sich die damaligen Gartenarchitekten vom Gedanken der geordneten Natur ab. Die Liebe zur Natur wurde wiederentdeckt, und der Garten stand in starkem Gegensatz zu den strengen geometrischen Linien seiner Vorgänger. Es ging dabei weniger um das Vorbild realer Natur als vielmehr um ein idealistisches Landschaftsbild, das sich an der Landschaftsmalerei orientierte. Natürliche Landschaftselemente

und organische Gestaltung prägen diesen Gartenstil. So verschwanden die geraden und architektonischen Gestaltungselemente und umso wichtiger wurden die zufällig erscheinenden Sichtachsen. Diese waren meist nicht mehr begehbar, sondern dienten alleine dem Lenken des Blicks auf amüsante Verspieltheiten, schmückende Strukturelemente oder auf weiter entfernte Bauwerke und Landschaften. Das Besondere an diesen «unerwarteten» Sichtachsen ist der Reiz der Blickführung und die Überraschung, wenn man sie wahrnimmt. Denn will der Blick zum Endpunkt der Achse, muss der Weg dorthin erst noch erkundet werden.

Eine Sichtachse wird jedoch erst dann zu einer perspektivischen Linie, wenn es an ihrem Ende etwas Spezielles zu betrachten gibt. Diese Aufgabe übernimmt der Blickpunkt – auch «Point de vue» genannt. Ein Blickpunkt kann ein Solitärgehölz, eine Skulptur, ein bauliches Element wie ein Wasserspiel, eine Laube oder auch ein Durchblick in einen anderen Gartenraum sein. Entscheidend dabei ist, dass der Blickfang eindeutig ist und es kein konkurrierendes Objekt daneben gibt.

Anzeige



„Kompetent, zuverlässig und speditiv - das ist greenSys!  
Damit ist sie für uns ein sehr wichtiger Geschäftspartner.“

Rolf Schläpfer, Roth Pflanzen AG

